

den Berge herüber. In Luino rasch erledigte Zollvisitation und immer wieder weiter durch italienisch üppige Vegetation nach Novara und Turin, wo wir um 10¹/₄ Uhr ankamen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Eiablage der Tagfalter in der Gefangenschaft

Von Julius Brecht.

(Schluss.)

Melitaea athalia nicht so häufig wie die vorigen, noch seltener *Melitaea dictynna*. Flugzeit wie die der beiden ersten Arten. Lebensweise der Raupen auch dieselbe. ♂♂ legen auf Wegerich und Ehrenpreisarten gerade so leicht ab wie *ciuxia* und *aurinia*. Bemerken will ich noch, dass *ciuxia* auch mit Wegerich zu ziehen ist, *aurinia* niemals. Die Raupe frisst nur Teufelsabbiss (*Succisa*) und geht lieber ein ehe sie anderes Futter annimmt.

Argynnis selene. Welchem liesigen Sammler geht nicht das Herz auf, wenn er diesen Namen liest. Wie rennen alle in den ersten Junitagen hinaus auf die Waldwiesen; selbst alte Sammler, die alles haben, die nichts mehr fangen können, was ihnen fehlt (nach ihrer Meinung), setzen ihre Spazierhölzer noch einmal in Bewegung und jagen wie in früheren Tagen, gilt es doch ein schwarzes Exemplar zu erhaschen oder mindestens eines, welches annähernd schwarz ist oder sonst variiert und jedesmal werden hier ein oder zwei schwarze Stücke erbeutet, die ja ziemlich hoch im Preise stehen. So häufig *selene* hier vorkommt, so hatte doch bis jetzt niemand von uns eine Raupe oder Puppe gefunden. Morgens, Abends, sogar in der Nacht habe ich an den Flugstellen geschöpft — keine Spur einer Raupe. Abgeflogene ♂♂, die ich einsetzte, legten ab, aber die Räupecchen gingen ein und da machte ich denn noch einmal einen Versuch und setzte zwei ♂♂ zur Eiablage ein. Die Räupecchen schlüpfen und ich legte diesmal keine Blätter von Gartenveilchen, sondern Hundveilchen vor. Da gediehen die Räupecchen, aber merkwürdig, einige davon wuchsen viel schneller wie die andern, häuteten sich rasch auf einander und Mitte Juli waren diese paar Tiere ausgewachsen, während die andern noch ganz klein waren. Woran lag das? Alle hatten dieselbe Pflege, dasselbe Futter. Die erwachsenen Raupen verpuppten sich und lieferten den Falter der II. Generation, die übrigen Raupen waren im Herbst kaum halbwüchsig und über-

winterten, d. h. im Spätherbst war ich des Futterholens satt, brachte die Räupecchen ins Freie und da konnten sie für sich selbst sorgen. Ganz genau dieselbe Erfahrung habe ich mit *populifolia* gemacht, bei denen einzelne Raupen desselben Geleges den Falter noch im selben Jahre lieferten, während die andern halbwüchsig überwinterten.

Argynnis euphrosyne. Hier bedeutend seltener als *selene*. Das ♂ legt auch an Waldwiesen ab. Die Raupen überwintern; von einer zweiten Generation ist hier noch nichts bemerkt.

Argynnis lathonia legt sehr gerne im Glase seine Eier auf die Blätter des Ackerveilchens ab. Zucht der Sommergeneration sehr leicht. Die Raupe frisst auch die Blätter von Stiefmütterchen (*Viola tricolor*), verschmäht auch deren Blüten nicht.

Argynnis aglaja fliegt zusammen mit *niobe* und der Abart *iris*, nur eine Generation. Die Raupen sind mit Waldveilchen zu ziehen, die ♂♂ dieser Arten pflegen nach erfolgter Begattung noch längere Zeit herumzufliegen, ehe sie mit der Eiablage beginnen: am besten nimmt man zur Eiablage ganz abgeflogene Tiere mit.

Argynnis paphia, früher hier ziemlich häufig, ist in letzter Zeit viel seltener geworden. Auch hier habe ich mir viel Mühe gegeben, um die jungen Raupen durchzubringen; nach vielen Versuchen endlich gelang dieses. Ich brachte die kleine Gesellschaft glücklich durch den Winter und zur Verwandlung, früher hatte ich es mit Veilchenblättern versucht, später mit Brombeeren, alles schlug fehl, mit Himbeerblättern kam ich endlich ans Ziel. Welche Freude hatte ich, als ich zum ersten Male eine Kaisermantelpuppe sah, die ich selbst gezogen; nie hatte ich früher eine solche zu Gesicht bekommen. Die ♂♂ legen auf Himbeer- und Brombeerblätter in der Gefangenschaft ab.

Melanargia galathea. Eingetragene ♂♂ setzten ihre Eier auf allen Grasarten ab. Die Raupen überwintern halbwüchsig. Eier gross, weiss. Raupe grau mit dunkeln Längsstrichen und ganz feinen Härchen. Puppen beinweiss, sie haben an jeder Seite des Kopfes einen schwarzen Punkt, was den Eindruck macht, als ob die Puppe Augen hätte.

Erebien gibt es hier nur eine Art und diese ist in manchen Jahren gar nicht da, auch sonst sehr vereinzelt, konnte noch keinen Versuch betreffend Eiablage damit machen.

Satyrus semele ♂ legt seine blaugrünen Eier auf Grasarten ab. Die Raupe ist weisslichgrau mit

dunkeln Längsstrichen und hat auch drei dunkle Striche auf dem Kopfe. Dieselbe überwintert und frisst nur Nachts. Raupen und Puppen findet man öfters an den Flugstellen unter Steinen.

Pararge megera. Ueber diesen Falter sowohl, als über seine Zucht der Sommer- und Wintergeneration, die viel Interessantes darbietet, wird die „Societas entomologica“ in der nächsten Zeit einen Extraartikel bringen und verweise daher auf diesen.

Pararge egeria erscheint hier im April und Juli. ♂♂ der ersten Generation legen ihre Eier an allen Grasarten ab. Das mattgrüne Räupehen frisst am Tage sowie Nachts, die Puppe ist graugrün. Verwandlungszeit vom Ei bis zum Falter zirka 2 Monate; ob der Falter eine dritte Generation hat, habe noch nicht konstatiren können, habe aber noch frische Falter im September gefunden.

Epinephete janira und *tithonus* sind auch sehr leicht zur Eiablage zu bringen; letzterer erscheint hier etwas später als wie *janira*. Beide Arten legen auf Gras ab. Die Eier von *janira* sind bedeutend grösser als die von *tithonus*, auch die Raupen gleichen sich nicht; *janira* ist grün mit weissen Seitenstreifen, *tithonus* dagegen einfarbig schmutzigrün; beide Arten überwintern als Raupe.

Epinephete hyperanthus schliesst sich in seiner Lebensweise den vorigen beiden an. Das ♂ legt auch seine Eier an Grashalme, die Raupe ist weissgrau und gleicht der von *galathea*, auch sie überwintert halbwüchsig.

Von *Coenonympha* fliegt hier nur *pamphilus* und als Seltenheit im Juli höchst vereinzelt *davus*. Erstere lässt sich sehr leicht mit Gras erziehen, lebt hier in drei Generationen. Räupehen grün mit hellen Seitenstreifen. Von *davus* konnte leider kein Material zu Versuchszwecken erlangen.

Spilothyrus alceae kommt hier im Mai und wieder im August vor, aber immer vereinzelt, von einem im Frühjahr eingetragenen ♂ erhielt ich Eiablage. Ich erzog die jungen Räupehen mit Gartenmalve: dieselben sind grau, fein behaart und spinnen immer Blätter zusammen. In einem solchen Blätterhaus erfolgt auch ihre Verpuppung. Auffallend ist, dass ich den Falter stets an solchen Stellen fing, an denen weit und breit weder Garten noch Feldmalve zu finden war, weshalb meine Vermutung dahin geht, dass der Raupe auch andere Pflanzen zur Nahrung dienen.

Syrichthus alveolus (malvae) kommt hier in zwei Generationen vor, was ich in keinem der mir zu-

gängigen Werke verzeichnet fand, die erste Generation fliegt schon an heiteren Apriltagen, aber man kann manches Weibchen eintragen, ehe sich eines derselben zur Eiablage bequemt; eines, dem ich als Futterpflanze Walderdbeere beilegte, beschenkte die Blätter derselben mit seinen Eichen. Ich erhielt im Juli 6 Stück Falter, 3 davon normal, 2 Aberration taras und eine Mittelform. Die Raupen frassen Blätter und Blüten der Walderdbeere, nehmen aber auch weiche Grasarten, das Räupehen ist braungelb.

Nisoniades tuges erscheint auch im Frühjahr und als zweite Generation im Juli. Das ♂ legt auf Schotenklee, wilde Wicke, Kronenwicke u. s. w. seine blassgrünen Eier. Zucht der Sommergeneration nicht schwer. Die Räupehen zieht man auf den Blättern der Futterpflanze.

Hesperia gibt es hier in 4 Arten, die fast alle zur gleichen Zeit fliegen: *thamias*, *lineola*, *sybanus* und *comma*, letztere beiden Arten sind nicht so häufig als die ersten zwei. Da alle 4 Arten als Raupen überwintern, machte ich keine Zuchtversuche, sondern setzte die kleinen Räupehen sofort aus. Die ♂♂ legen an Gras und Kleearten ab, fressen aber mit Vorliebe weiche Grasarten; habe alle 4 Arten schon als Raupe geschöpft und aus der Puppe gezogen.

Dies wären nun meine Beobachtungen über die Eiablage der hiesigen Tagfalter; dass dieselben auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen können, will ich von vornherein betonen, aber vielleicht gelingt es berufeneren Entomologen, die Lücken, die meine kleine Arbeit birgt, auszufüllen; ich wollte ja nur eine Anregung geben, indem ich meine Erfahrungen niederschrieb; aber ich bin fest überzeugt, dass derjenige, der sich dieses Feld als Versuchsgebiet wählt, sich manche vergnügte Stunde schafft, indem er die kleinen Wunder der Insektenwelt, die die Natur draussen leider zu sorgfältig verbirgt, mit eigenen Augen schaut, hat er den Vorteil, auch manches biologische Objekt, welches sich sonst schwer verschaffen lässt, auf bequeme Art und Weise seiner Sammlung einverleiben zu können.

Also nur rüstig weiter probirt und gearbeitet, damit wir die ersten Stände unserer Lieblinge immer mehr kennen lernen.

Litteraturbericht.

Rühl: *Die paläarktischen Gross-Schmetterlinge und ihre Naturgeschichte. Zweiter Band: Nachtfalter. I. Abteilung, bearbeitet von Max Bartel, Leipzig. Ernst Heyne 1899.*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Breit Julius

Artikel/Article: [Die Eiablage der Tagfalter in der Gefangenschaft 114-115](#)